

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Er scheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 48.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Freitag, den 26. Februar 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

72. Jahrgang.

Der innere Markt.

Wir stehen unmittelbar vor der Begehung der zweiten Kriegsanleihe, und wieder bietet sich dem deutschen Volk eine herrliche Gelegenheit, allen seinen Gegnern — den offenen und heimlichen — zu beweisen, daß seine Opferfreudigkeit ebenso unbegrenzt ist, wie seine finanzielle Leistungsfähigkeit. Die Bedingungen, zu denen die erste Anleihe angelegt worden ist, haben sich so vorzüglich bewährt, daß sie diesmal einfach wiederholt werden sollen; nur daß der Ausgabepreis entsprechend der inzwischen eingetretenen höchst erfreulichen Kurssteigerung der ersten Kriegspapiere, etwas höher bemessen und die Einzahlungsfristen verlängert werden. Die deutsche Regierung eröffnet damit den großen wie den kleinen Sparern eine neue Gelegenheit, ihr Geld zu außerordentlich günstigen Bedingungen anzulegen, und man darf mit völliger Bestimmtheit darauf vertrauen, daß wir auch auf diesem Gebiete der Kriegsführung einem neuen Erfolg entgegengehen.

Dieser wird um so höher einzuschätzen sein, als wir natürlich nach wie vor lediglich auf unsere eigenen Kräfte angewiesen sind und bleiben. Ein Blick auf die Verhältnisse bei unseren Feinden kann uns darüber belehren, wie beneidenswert die Lage ist, in der wir uns befinden. Der russische Finanzminister mußte nach Paris und London pilgern, um dort Viderung für seine finanziellen Schmerzen zu suchen. Das zaristische Reich hat sich — was gewiß Anerkennung verdient — seiner großen Einnahmen aus dem Braunkohlenmonopol freiwillig begeben, um die körperliche und moralische Leistungsfähigkeit seiner Krieger zu steigern. Für den Ausfall findet sich aber in Kriegszeiten kein Ersatz, und auf die ungeheure Ausdehnung und wohl auch die lange Dauer dieses Feldzuges war der ohnehin auf zweifelhaften Grundlagen ruhende Bau der russischen Finanzwirtschaft nicht vorbereitet. So fracht es denn auch bereits hörbar in seinen Fugen, was indessen die Hilfsbereitschaft des britischen Schatzkammers trotz der dicken Freundschaft, die sich zwischen beiden Ländern in neuester Zeit entwickelt hat, nicht gerade erhöhte. Von einer gemeinschaftlichen Anleihe der Bundesgenossen der leichtesten Methode zur Deckung der russischen Finanznot — wollte man in London ganz und gar nichts wissen. Nur zu Vorschüssen auf Waren ließ man sich herbei, die aus den Häfen und Lagerplätzen des zarischen Reiches während des Krieges nicht herauszubringen sind. Im übrigen wurden kleinere Anleihen bewilligt, mit denen sich wohl dieses und jenes Loch stopfen läßt, die aber auf die Dauer nicht helfen können. Im Gegenteil, die Lage wird von Monat zu Monat schlimmer, und wenn man heute hört, daß die neueste, von der Bank von England aufgelegte russische Schatzanleihe von 250 Millionen Frank trotz der hohen Verzinsung von über 10 Prozent (mit Berücksichtigung des Emissionskurzes) nur zur Hälfte vom Publikum gezeichnet worden ist, so prägt sich in diesem traffen Mißerfolg eine vollkommen zutreffende Einschätzung der russischen Finanzlage aus.

Humpelhanne.

Roman von Horst Bodemer.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Herr von Blauen stemmte die Hände in die Hüften und sah seinem Gefährt nach, das Emrich nach Hause brachte. Die Sonne stand schon tief nach Westen. Er sagte zu dem Staatsanwalt, der neben ihm stand:

„Hät' im Leben nicht geglaubt, daß der Förster ein so weicheherziger Mann wäre!“

„Gott, 's ist doch keine Kleinigkeit, einen Menschen über den Haufen zu schießen!“

„In diesem Falle hat er sich aber doch gar keine Vorwürfe zu machen! Wenn's heißt: Du oder ich, oder ein dritter, in diesem Falle überlebe, der ja gerade wieder zur Bestimmung kam, als sie ihn brauchten, da ist mit halben Wahrscheinlichkeit nichts getan, sondern mit einem energischen, schicksalhaften Entschluß!“

Der Staatsanwalt fuhr sich mit der flachen Hand über seinen kurzgehaarten, blonden Schnurrbart, er war noch ein verhältnismäßig junger Mann, Mitte der Dreißiger, groß und schlank, mit sympathischen, lebhaften Gesichtszügen.

„Nun, nun, ich möchte auch kein Menschenleben auf dem Gewissen haben und hätt' ich's auch zugrunde richten müssen im Notwehr! Hin und her grübelt man, ob man doch nicht anders hätte handeln können, wenn man sich auch sagen muß: Das alles ist jetzt vollkommen zwecklos!“

Herr von Blauen war nicht so zart besaitet, er suchte die Achseln.

„Jetzt kommen Sie bitte mit zu mir, wir haben wohl beide einen recht schmerzhaften Hunger!“

Der Blauen'sche Wagen hielt vor dem Klauener Försterhaus.

Frau Emrich, Hannchen an der Seite, stand vor der kleinen Gartenterrasse, als ihr Mann mit gesenktem Kopfe, wie ein Verurteilter, dem Gefährt entstieg, und hinter ihm sprang Hektor vom Wagen.

Mit Frankreich ist es nicht viel schöner. Sind seine Finanzen an sich auch in besserer Ordnung, so kann sein Geldmarkt doch nur mit Hilfe ganz außergewöhnlicher Zwangsmassnahmen der Regierung gestützt werden. Es fehlt der Republik an innerer Kraft, um den starken Abfluß an Geldmitteln aus eigener Arbeit wieder zu ergänzen; und so gerät sie in eine immer größere finanzielle Abhängigkeit von England, das bei aller Bundesfreundschaft auch auf diesem Gebiete sein gemütvolles Wesen betätigt. Es gestattet zwar die Belastung seines Geldmarktes, fordert aber dafür eine entsprechende Abführung des Goldvorrates der russischen und französischen Bank an die Bank von England: das beste Mittel, um die finanzielle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bundesgenossen dauernd zu schwächen und sie in Abhängigkeit von der englischen Großfinanz zu bringen. Dort man endlich, daß der französische Außenhandel im Jahre 1914 um nicht weniger als 4 127 828 000 Frank zurückgegangen ist — ein Verlust, der natürlich ausschließlich auf die zweite Hälfte des Kriegsjahres entfällt — und daß seit dem 1. Januar der Überschuf der Auszahlungen über die Einzahlungen bei den französischen Sparfassen sich auf mehr als 20 Millionen beläuft, dann braucht zur Kennzeichnung der Leistungsunfähigkeit eines so beschaffenen inneren Marktes kein Wort weiter verloren zu werden.

Auch wir sind selbstverständlich von Verlusten durch den Krieg nicht verschont geblieben, aber wir haben die Hände nicht in den Schoß gelegt, nicht auf Hilfe von außen gebaut, sondern mit gesammelter und wohlgeordneter Kraft den Umbau unserer Volkswirtschaft in Angriff genommen. Der Erfolg ist denn auch mit überraschender Schnelligkeit eingetreten. Die Schrecken der Arbeitslosigkeit haben wir überhaupt kaum kennen gelernt, die Geldflüssigkeit ist größer als je, der innere Markt ist erstarkt, und wo die Vorräte knapp sind, werden wir uns einzurichten wissen. Der Überschuf an wirtschaftlicher Kraft, den wir sonst ins Ausland geschickt haben, mit dem werden wir jetzt wieder die innere Marktkasse füllen.

Dieß Vaterland, kannst ruhig sein!

Der Krieg.

Sowohl im Westen wie im Osten haben die deutschen Waffen dem Feinde neue empfindliche Verluste zugefügt. Die Franzosen haben bei Bethes in der Champagne ihre Angriffsgefühle blutig büßen müssen und den Russen sind ihre mit Erbitterung und Hartnäckigkeit immer wieder ins Werk gesetzten Gegenangriffe zwischen Grodno und der Weichsel übel bekommen.

Ein Vorstoß von Grodno aus war bereits unter völliger Vernichtung der russischen Kolonne vereitelt worden. Der zweite Vorstoß scheint mit recht geringer Wucht geführt worden zu sein, da er mühelos gehemmt wurde. Auch der Vormarsch über den Bobr dürfte für die Russen die strategische Lage nicht wesentlich verbessern. Bei Establin sind die vordringenden russischen Truppenteile bereits wieder zurückgeworfen und bei Kasanbor dürfte das Ergebnis auch bald eintreten. Von den Kämpfen, die nord-

westlich von Ossowiez, nördlich Lomza und bei Brasnau noch andauern, scheint jetzt der letztere entschieden zu sein. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten.

Berichtigung: Im gestrigen Hauptquartiersbericht bitten wir im letzten Absatz richtig zu lesen: Ostlich Oskarniewice. Irrtümlicherweise war vom W. T. S. westlich gemeldet worden.

Oesterreichischer Kriegsjahresplan.

Wien, 24. Febr. Amtlich wird verlautbart: 24. Februar 1915. An der polnisch-galizischen Front herrscht, abgesehen von vereinzelten lebhaften Gefechtskämpfen und stellenweisem Geplänkel, größtenteils Ruhe.

Die Situation in den Karpathen ist im allgemeinen unverändert. In den gestrigen Kämpfen am obersten San wurde eine Höhe erstürmt, fünf Offiziere und 198 Mann gefangen genommen. Nördlich des Sattels von Bolobec versuchte der Gegner, dichtes Schneetreiben ausnützend, in hartnäckigem Angriff in die von unseren Truppen besetzten Stellungen vorzudringen. Der Vorstoß wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen, 300 Russen gefangen genommen.

Die Kämpfe südlich des Dnjestr nehmen noch weiter an Umfang und Ausdehnung zu.

Der Krieg im Orient.

Rußlands Dardanellennot.

Wie über Athen gemeldet wird, ist die Beschießung der Dardanellen durch die englisch-französische Flotte mit erneuter Festigkeit wieder aufgenommen worden. Es wird als Grund dazu angegeben:

Die Aktion der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen ist als endgültiger Versuch zu betrachten, die Dardanellenge zu forcieren. Rußland hat darauf bestanden, daß ihm durch Öffnung der Dardanellen eine Ergänzung seiner Kriegsvorräte ermöglicht werde. Die russischen Waffenfabriken können ihren Verpflichtungen nicht annähernd nachkommen, weil ihnen die notwendigen Maschinenteile abgeschnitten sind. Außerdem macht sich ein gänzlicher Mangel an chirurgischen und medizinischen Instrumenten sowie an Arzneien fühlbar.

Die Londoner Presse kommentiert das Bombardement der Dardanellen und bezeichnet es als den augenblicklichen Gegenstand gegen Deutschlands Blockade der englischen Gewässer und als die Einleitung zu Operationen von viel größerer Reichweite. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß diese Operationen das Resultat der letzten Verhandlungen zwischen den Alliierten sind. Der Marine-Mitarbeiter der „Times“ erklärt, daß der Angriff, der nun begonnen habe, durchgeführt werden müsse bis zum endlichen Resultat, koste es, was es koste. Die Öffnung der Dardanellen und die Befreiung der Halbinsel Gallipoli bedeute den Beginn einer neuen Phase im Kriege, die mit Ankunft der Flotten in Konstantinopel nicht beendet sein werde. Die türkische Hauptstadt müsse entweder ge-

zählt werden, ein neues Leben müßte er sich zurecht zimmern. Da fiel sein Blick wieder auf das Kind! . . . Das würde heranwachsen und er konnte nichts für sein Hannchen tun. es blieb ein Krüppel! . . . Der Herr Medizinalrat hatte es ja noch heute früh gesagt: Besser ist's, es geschieht bald etwas! Das hieß doch nichts anderes als: Höchste Zeit wird's — allerhöchste Zeit!

Da fiel Emrich wieder mit einem dumpfen Schmerzenslaute auf seinen Stuhl zurück.

Das arme Kind mußte gar nicht, was es denken sollte, es kauerte sich in eine Ecke, neben die beiden Puppen und schluchzte vor sich hin.

Und am Ofen lag Hektor im Bundebeber und versuchte den Verband vom Kopfe herunterzureißen, niemand achtete auf ihn. Männe war mit Frau Emrich zum Pastor gegangen.

Dunkler wurde es im Zimmer, die Sonne war verschwunden, die kalte Abendluft kam zum geöffneten Fenster herein. Da bekam das Kind einen Hustenanfall. Emrich machte aus seinen Gräbeleien, er stand auf und schloß das Fenster.

In diesem Augenblick kam seine Frau zurück.

„Der Herr Pastor läßt schön grüßen, er versteht dich, morgen Abend um acht will er vorsprechen!“

Emrich nickte nur, sah einmal rücklings nach seiner Frau hin, die sich mit Hektors Verband zu schaffen machte und dann nach der Küche ging.

Dampfende Kartoffeln, goldgelbe Butter und einen Matjeshering trug sie auf.

„Jetzt mußt du aber essen!“

Er würgte einige Bissen hinunter, trank einen Schnaps dazu und dann fielen ihm vor Abspannung die Lider über die Augen.

Frau Emrich half ihm beim Ausziehen, nach wenigen Minuten war der Förster in tiefen Schlaf versunken.

Lange stand sie noch am Bette, bis die Zähne zusammen und fuhr sich immer wieder mit der zitternden Hand über die heiße Stirn. Bitterböse Zeiten kamen jetzt für sie, sie kannte doch ihren Mann! Der würde schwer daran zu tragen haben, daß er ein Menschenleben vernichtet hatte, aber sie mußte auch, über Jahr und Tag brachte sie ihn drüber hinweg. Vor allen Dingen hieß es: fort von hier! Das wollte sie auch dem Herrn Oberförster morgen gleich sagen.

Der Gedanke machte sie ruhiger. Sie zog Hannchen aus, betete mit dem Kinde, sah dann noch einmal nach ihrem Vieh und legte sich dann auch hin. Ruhig lag ihr Mann.

zwungen werden, sich zu übergeben, oder in Mische gelegt und der Verkehr auf dem Schwarzen Meer von neuem eröffnet werden.

Hoffentlich scheitert auch dieser erneute Versuch ebenso wie die bisherigen. Die türkische offizielle Telegraphenagentur stellt nochmals fest, daß die Beschädigung des Forts keinen irgendwie nennenswerten Schaden zugefügt habe, daß aber drei feindliche Schachtschiffe, darunter eins vom Typ „Queen Mary“ sehr schwer gelitten hätten.

Verkenkung eines englischen Truppentransports.

Schon am Sonntag morgen wurde berichtet, daß ein englischer Truppentransport von 2000 Mann dem Torpedoschuss eines deutschen Unterseebootes zum Opfer gefallen sei. Diese Nachricht kam aus mehreren neutralen Quellen, jedoch mit so großer Bestimmtheit, daß sie, auch ohne eine Bestätigung von deutscher ausländischer Seite, durchaus glaubwürdig erscheint. Es ist ja sehr gut möglich, daß das Unterseeboot, das den Schlag gegen das englische Schiffschiff führte, noch nicht in der Lage war, die Nachricht zur Heimat gelangen zu lassen. Die jetzt vorliegende Meldung über die Verkenkung eines englischen Truppentransports bei Beach Head an der englischen Südküste wird, wenn sie auch nicht amtlich ist, doch unter Mitwirkung des deutschen Marineamtes verbreitet, ist also unbedingt zuverlässig.

Trümmer eines Truppentransportdampfers.

Hamburg, 24. Februar.

Der norwegische Dampfer „Dra“ meldet, daß er im englischen Kanal Brachtstücke und Uniformen treiben gesehen hat, die wahrscheinlich, wie dem Hamburger Fremdenblatt aus Rotterdam gemeldet wird, von einem versenkten englischen Truppentransportdampfer stammen. Auch der von Hull hier eingetroffene englische Dampfer „Jervaux Abbey“ hat zahlreiche Brachtstücke und militärische Kleidungsstücke sowie viele Minen gesehen. Nach Angaben der Besatzung herrscht unter der Bevölkerung von Hull große Aufregung. Ferner meldet der „Rotterdamse Courant“ aus London, daß in England an 9000 Matrosen der Handelsflotte feiert, weil sie sich weigern, bei der deutschen Unterseebootgefahr England auf Schiffen zu verlassen.

Der U-Krieg in der Irischen See.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus London:

Das englische Kohlenkessel „Downshire“, das von einem deutschen Unterseeboot in Grund geborht wurde, befand sich Sonnabend gegen 6 Uhr nachmittags im Irischen Kanal, einige Meilen von Belfast entfernt, als das deutsche Unterseeboot in ungefähr zwei Meilen Distanz auftauchte. Die größte Geschwindigkeit des Dampfers war nutzlos. Drei Kanonenschiffe brachten „Downshire“ zum Stehen, und nachdem der Kommandant des Unterseebootes die ganze Besatzung in die Boote befohlen hatte, barst das Kohlenkessel, von einer mächtigen Explosion erschüttert, mitten entzwei.

Ernstes Bedauern herrscht um das Schicksal des Dampfers „Rembrandt“. Er verließ Hull am vergangenen Montag und wird seit Freitag vergebens in Newcastle erwartet.

Norwegische Erklärung zum Seekrieg.

Im Laufe der Debatte über die Thronrede im norwegischen Storting führte der Minister des Äußeren Thlen aus: „Wir haben kräftig und bestimmt unsere Neutralität betont und unsere Interessen wahrgenommen gegenüber der neuen Auffassung von dem neutralen Handel und der neutralen Schifffahrt, die die Kriegführenden geltend gemacht haben. Als England die Nordsee als Kriegsgebiet erklärte, wurde in London von den drei nordischen Ländern eine gleichlautende Protestnote übergeben, in der die Aufrechterhaltung des Völkerrechts gefordert, auf die Gefahren der Minen hinweisen, das Recht des freien Meeres betont und die erforderlichen Vorkehrungen erhoben wurden. Anlässlich der von gewissen Mächten vorgenommenen Veränderungen und Einschränkungen der Konventionsbestimmungen, der Blockadeforderung Deutschlands und der Benutzung der neutralen Flagge seitens Englands haben die nordischen Mächte gleichfalls gleichlautende Protestnoten überreicht. In Kopenhagen ist ein nordisches Komitee tätig, um die Maßregeln zu beschließen, die zur Sicherheit unserer neutralen Schifffahrt zu treffen sind. Die Regierung wird selbstverständlich mit gespannter Aufmerksamkeit alles, was

nützlich gehen seine Atemzüge, das war gut, da würde er morgen wieder einen klaren Kopf haben. — Und diese Nacht rumorte sicher kein Widdich im Revier!

20.

Auf die Depesche hin war der Oberförster Kleinbrecht sofort nach Gumbinnen geeilt, hatte eine lange Unterredung mit dem Staatsanwalt gehabt, Wädrich im Krankenhaus aufgesucht, dem es viel besser ging, und war dann in seinem Wagen, den er sich telefonisch nach der Stadt bestellt hatte, schleunigst nach Hause gefahren.

Als er sein Amtszimmer betrat, erhob sich Emrich von einem Stuhle. Die Tränenflüsse hingen ihm unter den Augen, sein Blick irrte am Boden entlang. Der Oberförster legte ihm freundlich die Hand auf die Schulter. Er fühlte, wie Emrich zusammenzuckte.

„Kommen Sie mit in mein Arbeitszimmer! — So, sehen Sie sich da in den Ledersessel und machen Sie sich keine allzutiefen Gedanken! In unserm Bureau muß man mit solchen Dingen rechnen! — Der Herr Staatsanwalt hat mir schon gesagt, — wieder auch Emrich zusammen, — daß Sie die böse Geschichte höflich mitgenommen hätte! — Aber so setzen Sie sich doch, lieber Emrich, Sie sitzen ja am ganzen Leibe.“

Doch der Förster blieb stehen, langsam hob er den Kopf, sah seinen Vorgesetzten an und mußte gleich wieder die Augen niederschlagen.

„Herr Oberförster, da ist manches nicht in der Ordnung.“

Nachdem rangen sich die Worte aus Emrichs Kehle. Kleinbrecht sah ihn verständnislos an. Und als der Förster stumm stehen blieb, redete ihm sein Vorgesetzter gut zu.

„So reden Sie sich erst einmal Ihre Lust vom Herzen! Das dauerte eine lange Zeit! Erst sprach Emrich zögernd vom Herrn Medizinalrat und, was der ihm gesagt, dann über, als das Aller schlimmste kam, wurde seine Rede bestimmt, er machte sich um keinen Deut besser, als er glaubte zu sein.“

„Herr Oberförster, daß ich weiter im Staatsdienste bleibe, das geht ja nun nicht, aber wenn ich mir die Qual nicht vom Herzen gewälzt, hält' ich mich totgedrückt, und wenn ich um etwas bitten darf, so ist's, daß man mich nicht als unwürdig rückschmeißt, sondern mich ruhig gehen läßt, damit ich irgendwo wieder, vielleicht später sogar in Rußland und Frieden, mein Brot verdienen kann!“

(Fortsetzung folgt.)

diese Dinge betrifft, verfolgen und nach gründlicher Überlegung die Maßregeln treffen, die zur Sicherung unserer Rechte als Neutrale erforderlich sind. Niemand weiß, was noch geschehen kann und wird.“

Meuterei im indischen Heer.

Altenglands Selbstherrlichkeit gerät allenthalben ins Wanken. Auch in seiner Schatzkammer Indien hebt die Unbotmäßigkeit ihr Haupt. Amlich wird aus London gemeldet:

In Singapore (Straits Settlements) meuterte ein indisches Infanterieregiment. 6 englische Offiziere, 16 Unteroffiziere und Mannschaften wurden getötet, 9 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet. 14 englische Bürger, darunter eine Frau, wurden getötet. Die Meuterei wurde dann unterdrückt.

Man darf wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß der Aufruhr zum Heiligen Krieg den Anlaß zur Empörung der indischen Soldaten, von denen ja ein großer Teil Mohammedaner ist, gegeben hat. Wenn auch dieser erste Funke unterdrückt worden ist, wie Reuter behauptet, so darf man darauf rechnen, daß bald ein anderer ausbricht, bis ganz Indien in Flammen steht, wie einst im Sepoyaufstand 1857. Diesmal ist aber der englische Zwinger selbst in Europa und Afrika gefesselt, die Gelegenheit für die Indier, das verhaßte Joch abzuschütteln, ist so günstig wie nie.

Verschiedene Meldungen.

Bern, 24. Febr. (BZB. Nichtamtlich.) Die deutsche wie die französische Regierung haben dem Bundesrat mitgeteilt, daß eine Einigung über den Austausch der Schwerverwundeten erzielt worden ist. Die Transporte erfolgen von Konstanz nach Lyon und umgekehrt in schweizerischen Sanitätszügen unter der Leitung des schweizerischen Roten Kreuzes. Voraussichtlich wird Ende der laufenden Woche der Transport beginnen.

Petersburg, 24. Febr. Die „Nowoje Wremja“ vom 18. Februar berichtet in einem Peking Telegramm: „Wir erfahren aus japanischer Quelle, daß der Gehilfe des Ministers Tjao den japanischen Gesandten besuchte und ihm den Standpunkt der chinesischen Regierung betreffend die japanischen Forderungen darlegte. China wäre bereit, vier Forderungen gänzlich, vier teilweise und zwei nach Zustimmung der interessierten Mächte zu erfüllen. Alle weiteren Forderungen seien unannehmbar.“ Tientsiner Zeitungen berichten, daß die formellen Sitzungen, die den japanischen Forderungen gewidmet waren, aufgehört haben, und deuten an, daß Japan beschloffen habe, in Betracht der unbefriedigenden chinesischen Antwort andere Maßnahmen zu ergreifen, die imstande sind, die Erfüllung der japanischen Forderungen zu sichern.

London, 24. Febr. Die „Times“ melden aus Washington vom 19. Febr.: Die Politik Japans erregt hier große Sorge. Die Presse beginnt sich gegen die japanische Politik zu äußern, denn der Umstand, daß Japan die Gelegenheit des Krieges auszunutzen versucht, erregt Mißtrauen.

Berlin, 24. Febr. Das Kriegsgebiet in den großbritannischen Gewässern umfaßt im Norden die Orknay-Inseln (also auch den Hafen Kirkwall) und die Shetland-Inseln, dagegen sind die Durchfahrten auf beiden Seiten der Färöer Inseln ungefährdet.

Christiania, 24. Febr. Der norwegische Kohlendampfer „Regin“ verankert auf der Fahrt vom Tone nach Bordeaux in der Bucht von Dover gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr. Die Mannschaft wurde gerettet. Wahrscheinlich ist er auf eine englische Mine gestoßen.

London, 24. Febr. Über Maslin Sands vor der Themsemündung wurden gestern sieben deutsche Flugzeuge in nordwestlicher Fahrt gesichtet.

London, 24. Febr. Der Dampfer „Brankome“ wurde bei Beach Head durch einen Torpedo versenkt. 18 Mann der Besatzung retteten sich.

Paris, 24. Febr. Hier trafen in der verflochtenen Nacht sehr zahlreiche, aus der brennenden Stadt Reims entflohen Familien ein. Sie gaben die Zahl der während des Bombardements Getöteten und Verwundeten auf über 200 an.

Cettinje, 24. Febr. Österreichisch-ungarische Kriegsschiffe haben die montenegrinischen Stellungen an der Küste bombardiert.

Lüderichs, 24. Febr. Die Deutschen haben die von Lüderichs ausgehende Eisenbahn an mehr als hundert Stellen mit Dynamit gesprengt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Mitgliederversammlung der Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs führte der Vorsitzende Amtsrat Niedmann aus, es sei nicht anzunehmen, daß England nach dem Kriege aus freundschaftlicher Gesinnung sein werde, und wir müssen daher bemüht sein, unsere Zuckermengen anderweitig unterzubringen. Wenn wir annähernd soviel Zucker verbrauchen wie England und Amerika, werden wir den Export entbehren können. — Geschäftsführer v. Campe hob hervor, von welcher Bedeutung der Zuckerverbrauch für die Sicherstellung der Ernährung des Volkes sei: denn es sei das einzige Nahrungsmittel, das wir im Überfluß haben. Er trat für niedrige Kleinverkaufspreise ein, die nur erzielt werden könnten, wenn die Zuckersteuer beseitigt oder stark herabgesetzt werde. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Die Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs ist der Ansicht, daß der Gedanke, einer durch die Regierung einzuführenden Beschränkung des Anbaues der Zuckerrübe im Frühjahr 1915 als nachteilig bezeichnet werden muß, da es im Interesse der Volksernährung nicht zu wünschen ist, daß der Zuckerrübenanbau, der auf Flächen einseitig von allen Früchten den höchsten Ertrag liefert, eingeschränkt wird. Eine gewisse Einschränkung wird automatisch dadurch zustande kommen, daß die einzelnen Gutsbesitzer an Dünger oder Arbeitskräften Mangel haben werden.“

+ Auf die zweite deutsche Note wegen des Seekrieges gegen England haben die Vereinigten Staaten der deutschen Regierung Vorschläge unterbreitet, die gegenwärtig geprüft werden. Die amerikanischen Vorschläge sind in sehr verbindlichem Tone gehalten und sollen brauchbare Unterlagen für weitere Verhandlungen bilden.

Deutschland regte in seiner Antwort an die Vereinigten Staaten bekanntlich an, wenn diese ihr Verbleiben in die Waghalsen würden, um England zu bringen und dadurch Deutschland die rechtmäßige Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen ermöglichen, so würde man in Deutschland aus der neuen Sachlage gern die Folgen ziehen. Wie verlautet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten diese deutsche Anregung aufgegriffen. Man wird also in der Vermutung nicht fehlgehen, daß es sich um bestimmte Anregungen nach dieser Richtung handelt, die selbstverständlich sich ebenso an die Adresse der englischen wie der deutschen Regierung richten müssen.

+ Die Generalversammlung des Niederbayerischen Bauernvereins sprach sich für eine zweckentsprechende Brot- und Mehlverteilung aus, als wie sie nach den bisherigen Bestimmungen möglich ist. Die Versammlung wünscht in einer Resolution eine wesentliche Erhöhung des vorgesehenen Kopfkantums an Brotgetreide, unter größerer Berücksichtigung der Verschiedenheiten des Verbrauchs, je nach dem Zuschnitt der verschiedenen Haushaltungen in den einzelnen Gegenden. Besonders betont die Generalversammlung die Notwendigkeit einer möglichst umfangreichen Beurlaubung der Bauern, die im Herbst ziehen, zur Frühjahrssäung.

Österreich.

* Jetzt ist auch für den Bereich der Doppelmonarchie die staatliche Verwaltung aller Mehl- und Getreidevorräte angeordnet worden. Eine kaiserliche Verordnung verfügt die Sperre über alle am 24. Februar vorhandenen Vorräte an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais sowie an Mahlerzeugnissen, mit Ausnahme von Kleie, 300 Gramm Getreide oder 240 Gramm Mahlerzeugnisse pro Kopf täglich verbraucht werden. Ausnahmebestimmungen ziehen sich auf Vorräte für Angehörige des Haushalts, für Bäder und Zunderbäder, auf Saatgetreide sowie auf die Haferverfütterung für Pferdehalter. Weiter wird durch die Gemeinden vorzunehmende Aufnahme der Vorräte unter Mitwirkung von Behörden beauftragten Vertrauensmännern angeordnet, wobei nicht rechtzeitige oder unrichtige Beantwortung der Fragen mit Arrest oder Geldbuße bestraft wird. Die Enteignungsvorschriften erhalten eine wesentliche Erweiterung. Für enteignete Produkte wird künftig nicht mehr der Höchstpreis, sondern ein um 10 Prozent geringerer Satz gezahlt. Zur Durchführung der Aufnahme der vorhandenen Vorräte wird ein unter staatlicher Aufsicht und Einflußnahme stehendes Getreide-Verkehrsamt ins Leben gerufen. Die politischen Bezirksbehörden oder die Gemeinden werden ermächtigt, die Abgabe von Brot und Mahlerzeugnissen zu bestimmen, die Nachbarn zu regeln und die Herstellung von Getreidebrot anzuordnen.

Schweiz.

* Über Englands Politik bringt der „Baseler Anzeiger“ einen aufsehenerregenden Artikel, in dem zunächst der Ausspruch des englischen Marineministers Churchill erwähnt wird, daß England mit silbernen Kugeln schießen werde. Der Artikel sagt: Churchill, der bekanntlich auch der Verfasser anderer Aussprüche ist, die von seinem Überfluß an Feingefühl zeugen, hat damit ziemlich unüberhüllt ausgedrückt, daß die englische Politik eventuell ausgiebig die Macht des Geldes als Kriegsmittel einsetzen würde. Daß dies aber in einer wenig ehrenhaften Weise geschehen würde, wie jetzt nach und nach aufgedeckt wird, konnte man selbst von einem Churchill nicht erwarten. Das Blatt weist darauf hin, daß die russischen mangelnden Kreise und die Presse, die den Krieg betreiben haben, englische und wahrscheinlich auch französische Geldmittel erhalten haben. Es beleuchtet ferner den Fall Casement, wonach auch die Meldung der schweizerischen Zeitung von dem Bestechungsversuch an den Kapitän eines holländischen Schiffes leider nicht ausgeschlossen erscheint. Schließlich erwähnt der Anzeiger die widerwärtige Wirkung der silbernen Kugeln in den Kolonien, indem er den Bericht eines Missionars der Baptisten-Mission zitiert und fordert zum Studium des Infanziteils der englischen Blätter auf. Er führt das Beispiel eines Darlehn suchers an, der in der „Times“ als Gegenleistung die Tötung von acht Deutschen anbietet. Schließlich heißt es: Wir sind neutral, aber angesichts dieser Erscheinungen kann man nichts anderes sagen, als: es ist empörend, daß etwas vorkommt, und daß eine Zeitung wie die „Times“ so etwas aufnimmt, aber auch hier gilt das Wort: Viel Beispiele verderben gute Sitten, ganz besonders, wenn die bösen Beispiele von oben gegeben werden.

Aus In- und Ausland.

Moskau, 24. Febr. Sämtliche wegen Zugesperrteten Deutschen Flottenvereine angeklagten und verurteilten deutschen Reichsangehörigen sind freigelassen worden. Der Verfall ist niedergelegt. Soweit die Freigelassenen über 45 Jahre alt sind, dürfen sie Rußland verlassen.

Isfahar, 24. Febr. Der französische General Goussier ist hier eingetroffen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(101. Sitzung.) Es. Berlin, 24. Februar. Debatte nahm das Haus bei Beginn der Sitzung den Gesetzentwurf über die Erweiterung der Stadtkreise von Oberhausen in erster und zweiter Lesung, das Gesetz über Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden in dritter Lesung an. In der fortgesetzten Beratung trat beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung Abg. Graf v. d. Groeben (L.) für Aufrechterhaltung unserer

Vieh- und Pferdebestände

ein, die durch den Krieg stark in Anspruch genommen sind. Zur Sicherung der Volksernährung sei die auf Erwerb von Neuhand gerichtete innere Kolonisation mit richtiger Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben notwendig.

Abg. Fuhrmann (nall.) erhob Klagen über die auf dem großen Viehbestand kaiserlicher Forsten herrschenden Schäden. Abg. Dr. v. Bonna (fr.) rief, nicht für den ganzen Staat in der Kolonisation zu schematisieren, da die Verhältnisse in den einzelnen Provinzen ganz verschieden lägen. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer antwortete, die sich nach lange nach dem Kriege bemerkbar machen werden und deshalb große Hilfe erfordern. Augenblicklich gelte die Sorge aber der richtigen Verteilung der vorhandenen Vorräte. Nach wie vor erkenne er in der inneren Kolonisation eine wichtige Aufgabe zur Schaffung einer soliden, kräftigen Bauernschaft. Nicht jeder Boden sei für Viehzucht geeignet, aber für kleine Viehhändler. Bei der jetzt notwendig gewordenen Beschränkung der Viehzucht komme es darauf an, sie wieder ertragreich zu machen. Bei der jetzt notwendig gewordenen Beschränkung der Viehzucht komme es darauf an, sie wieder ertragreich zu machen. Bei der jetzt notwendig gewordenen Beschränkung der Viehzucht komme es darauf an, sie wieder ertragreich zu machen.

Österreich-ungarische Gebirgstruppen.

Österreich-ungarische Gebirgstruppen.

In Ländern, deren Gelände oder Kämpfartestiel bei
möglichen oder wahrscheinlich machen, pflegen

gebirgsstruppen entnimmt man gewöhnlich aus jenen
des Landes, die vom Gebirge durchzogen sind.

als ein anderer und wird mit mehr Aussicht auf Erfolg die speziellen Aufgaben lösen, die der Krieg an jenen Stellen aufstellen. Die österreichisch-

weisen des Geländes und der Wälder, die dort wuchsen, und die Gebirgstruppen zusammengestellt, bekleidet und geschult. Die Kaiserjäger und die Landesschützen sind

schweres Gewicht der Erziehung auf den Kriegszweck selbst
besonderer Weise gelegt. Die Bekleidung der Gebirgs-
truppen ist den Anforderungen des Geländes in

gelten Schuhen schreitet der Soldat einher. Um den Hals ist ein Schal geschlungen, das Haupt bedeckt eine weiche Panzermütze. An Stelle des Tornisters trägt der

ort, hoch oben, losgelöst von aller Verbindung mit der

den, mitunter Raufeseln, befördert. Das Pferde-
material für alle diese Truppen ist ein ganz eigentümliches.

und von Futtermitteln fortkommen. Das hosiische
ist durch Vererbung vorsichtig und sicher bis
zur äußersten Grenze der Möglichkeit. Wenn es mit

Die Stelle dem Druck des Fußes nicht nachgibt, tritt das mit seiner ganzen Wucht weiter fort. Daraus er-

in höchstem Maße gut ausgebildete Kräfteinheit, für alle Ereignisse des Gebirgskrieges mit seinen mannigfachen Möglichkeiten ständig bereit.

Non
 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 8

...glauben, daß wir wirklich eine „Stredung“
 der Mundvorräte nötig hätten und vor allen Dingen,
 wollten nicht ihre geliebte Frühstücksstempel oder ihr

...stärken, das wollten die italienischen
...laufen.

Lamperti empfiehlt in seinem Büchlein besonders zwei Arten von Erfrischstoffen: Moosmehl und Mehl aus Kleeblüthen. Das Moosmehl wird aus gereinigtem und dorn-

zu Pulver zerstampft. Zu gleichen Theilen mit Weizen- und Roggenmehl vermischt, ergab dieß unter Zusatz von Rümme! und Salz ein wohlriechendes Gebäck, das zu

zu gleichen Theilen mit Roggen-, Gersten- und Hafermehl unter Beigabe von siedend heissem Wasser vermischt und dann zu Teig verarbeitet. Das Brot ist sehr leicht zu

(38 Prozent), läßt sich zur Brotbereitung gut verwenden. Die Kerne werden in Stücke geschnitten und dann solange mit Wasser übergossen, bis das abfließende Wasser klar bleibt.

her. Die gereinigten Wurzeln wurden im Backofen oder auch an der Sonne getrocknet und dann zu Mehl ver-

Während alle diese Zusatzstoffe einen mehr oder minder großen Nährwert an und für sich haben, wollte der Tübinger Professor v. Mutschmann, Lebensmittel-Medizin-Professor,

reiten lasse, das es zum Theil eine Umwandlung in nährende, stärkehaltige Stoffe erfahre. Leider stellte sich in der Praxis bald heraus, daß Hols eben Hols blieb und sich

eine Speise, die nahrhaft und bestimmend ist — was man von den früheren Erzeugnissen nicht immer wird behaupten können.

* Feldpostbriefe an die deutschen Truppen, die in geschlossenen Verbänden mit unseren

* Feldpostbriefe an die deutschen Truppen, die in geschlossenen Verbänden mit unseren

anstellen. Dabei macht es keinen Unterschied, daß etwa die von den deutschen Heeresangehörigen in der Heimat eintreffenden Briefe etwa bei einer „Brennstoff- oder

abkommandiert sind und die deshalb ihre Geldpostsendungen aus der Heimat durch Vermittelung österreicherischer oder ungarischer Geldpostanstalten erhalten

* Wie jetzt bekannt geworden ist, läßt die russische Regierung in Sendungen an deutsche Kriegsges-

werden, sich vor der Absendung von Paketen an Deutsche, die sich in russischer Gefangenschaft befinden,

unterstellten Schulen im ganzen Regierungsbezirk mit Ausnahme von Frankfurt eine neue Bibel in Ge-

* (Bismarcks 100. Geburtstag.) Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat berichtet: Da der 1. April 1915 der hundertjährige

* Dem Kgl. Oberförster Zaping, Hauptmann
d. L. aus Straßenebersbach, welcher in den Kämpfen

* Angabe von Vorräten in Melasse und Zuckerprodukten hat nach einer Bundesratsverordnung

Limburg, 24. Febr. Fürs Vaterland gestorben ist Herr Amtsgerichtsrat Richard Heide aus König-

— Die Herrschaft der Brotkarte beginnt laut Bekanntmachung des Kreis Ausschusses im Kreise Lim-

von hier war auswärts auf der Suche nach Gold. Als er abends nach Hause kam, zeigte er zwei in seiner

dem Sohne des Landmanns Burkhart so unglücklich in die linke Schläfe, daß der Tod nach einigen Minuten eintrat.

Aus dem Kreise Siegen, 24. Febr. Den Herren

Mindestpreis von 6 Mark für den Zentner zu zahlen, vorausgesetzt, daß die Mark- und politische Lage keine wesentliche Minderung erfahre. Es ist dabei weiter

hört, daß es eine unheimliche Plage sei, eine möglichst große Menge von Eichenlohe auf den Markt zu bringen, und es wird den Vorstehern ans Herz gelegt,

hiesigen Eichenlohe wird vor der Annahme etwaiger Angebote von Aufkäufern gewarnt, da einer augen-

leeren Maschine zusammen. Führer und Heizer beider Lokomotiven, sowie fünf Passagiere wurden ver-
letzt in's Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Un-

noch viel Ware in erster Hand. Die Notierungen stellten sich etwa wie folgt: Fische 8½—9 Mk., Ätts ca. 5 Mk., Steinmarder 15—16 Mk., Baummarder 18 Mk.

Schneehöhe einen Durchschnitt von $2\frac{1}{2}$ Metern bei sechs bis sieben Grad Kälte. Auch die Bogesen sind bis weit herab mit Raufhaare bedeckt.

ben und auf der Straße nach Oita, dem oberbrennereichs-
gebiet tätig. Der Polizeidirektor hat Mehl und Teig für
Oita beschafft, dessen telegraphische und telephonische Ver-

O Lehrbücher für Kriegöbeschädigte. Die Heeres-

führung, kaufmännisches Rechnen, Briefschreiben usw.) zu ergänzen. Der Vorstand der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat den Beschluß gefaßt, die für den

Der drohende Vierkrieg in München. Der Bezirksausschuß München des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, Zentrale Berlin, sprach sich in einer Versammlung mit aller Schärfe gegen die Vierpreissteigerung aus. Landtagsabgeordneter Schmitt sagte sogar, es bleibe nichts anderes übrig, als mit den schärfsten Mitteln vorzugehen, d. h. daß die Konsumenten sich strikte jeden Vorgehens entziehen. Man will zunächst beim General-Kommando und beim Ministerium vorstellig werden. Sollte das Ziel, die Vierpreissteigerung um 4 Mark zu verhindern, nicht erreicht werden, dann wird sofort eine neue Versammlung einberufen werden, die über die strenge Durchföhrung des Vorkonts die nötigen Maßregeln beschließen wird.

Geöffnete Briefe nach dem Westen. Nach einer Verfügung des Reichspostamtes werden am 1. März für die zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreise St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt und Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg, sowie für das Fürstentum Birkenfeld die für den inneren deutschen Postverkehr angeordneten Beschränkungen aufgehoben. Danach sind von diesem Zeitpunkt ab wieder verschlossene Postsendungen zulässig. Ebenso werden im Verkehr mit Elsaß-Lothringen (ausgenommen die Kreise Altkirch, Colmar, Gebweiler, Müllhausen und Thann) und mit den zum Befehlshaber der Festungen Strassburg und Neubreisach gehörigen badiſchen Postorten Pakete, Wertbriefe und Postaufträge zur Postbeförderung wieder angenommen, wenn die Pakete keine schriftlichen Mitteilungen enthalten, und die Wertbriefe und Postaufträge bei den Postämtern (nicht auch Agenturen usw.) vorgelegt und geprüft worden sind.

Japaner und Engländer. Ein nettes Geschichtchen wird in Japan über die erste Zusammenkunft erzählt, die Gouverneur Meyer-Waldes bei den Übergabeverhandlungen in Tsingtau mit dem General Ramio hatte, einem Lieblingskühler des deutschen Generals Medel, der die japanische Armee organisierte. Ramio sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland und Japan nie wieder in Waffen gegeneinander stehen würden usw. Während dieser Zusammenkunft wurde der anwesende englische General vollständig als Luft behandelt. Als Ramio dann sagte: „Meine Herren, durch die Gnade meines Herrschers wird Ihnen auch in Japan das Tragen des Degens gestattet“, sagte plötzlich der Engländer: „Auch ich habe Ihnen mitzuteilen, daß durch die Gnade meines Herrschers...“ — „Können Sie mir dies schriftlich zeigen?“ fragte scharf Ramio: „Ich gebe Ihnen 24 Stunden Zeit, nach London zu telegraphieren, sonst können Sie nicht Ihren Namen unter dieses Protokoll setzen.“

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß Ohm vor dem Reichsgericht. Wegen Unbekanntmachung der Verurteilung Straftaten verurteilt, verhandelt augenblicklich das Reichsgericht. Die eingelegte Revision stützt sich auf mangelnde Formfehler. Der Berichterstatter des Reichsgerichts-Senats sagt, daß hier ein ganz seltsamer Fall vorliege, nämlich daß das Gericht dem Urteil eine umfangreiche Abhandlung voranschickt, in der es dargelegt habe, nach welchen Grundsätzen es entscheiden werde. Es handle sich hierbei besonders um wissenschaftlich-theoretische Erörterungen über die Entscheidung prozessual wesentlicher Fragen, besonders über die Fragen des Bilanzvergleichs, der Untreue und des Börsenbetrugs. — Auch der zweite Tag der Verhandlung, der Mittwoch, wurde mit der Erörterung dieser Angelegenheiten ausgefüllt.

Verurteilung eines anständigen französischen Kriegsgefangenen. Der französische Kriegsgefangene Louis Audran, der in dem Gefangenenlager Traunkirchen interniert war, wurde vom Kriegsgericht zu 18 Jahren Gefängnis wegen tätlichen Vergehens an dem Wachtposten verurteilt. Nur mit Rücksicht auf seine geringere Zurechnungsfähigkeit wurde ein minder schwerer Fall angenommen, da sonst auf Todesstrafe hätte erkannt werden müssen.

• Märkte.

Limburg, 24. Febr. (Wochenmarkt.) Butter das Pfund 1,30 Mk., Eier das Stück 10 Pfg.

Limburg, 24. Febr. Der gestern dahier abgehaltene Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern gut besucht, der Handel lebhaft und der Auftrieb aller Gattungen von Vieh ein sehr starker. Die Preise stellten sich wie folgt: — Kühe und Rinder 70—90 Mk., Kälber per Pfund 75—80 Pfg. Trächtige und frischmelkende Kühe und Rinder 400 bis 500 Mk. Mastvinder und Stiere 180—260 Mk. Der Schweinemarkt war ebenfalls gut besucht und der Handel flott. Käufer galten das Paar 80—100 Mk., Eingelschweine das Paar 120—160 Mk. und Saugerferkel das Paar 20—30 Mk. Der nächste Markt wird am 3. März abgehalten.

Handels-Zeitung.

Berlin, 24. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 513 Rinder, 1950 Kälber, 755 Schafe, 16424 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder feilen. — 2. Kälber b) 97 bis 100 (58—60), c) 87—92 (52—55), d) 84—88 (48—50), e) 87 bis 82 (37—45). — 3. Schafe feilen. — 4. Schweine: b) 110 (88), c) 102—110 (82—88), d) 95—105 (76—84), e) 83—95 (68—76), f) 97—100 (78—80). — Marktverlauf: Rinder unverkauft. — Kälber glatt. — Schafe nicht ganz ausverkauft. — Schweine glatt.

Letzte Nachrichten.

Köln, 25. Febr. (II.) Wie der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ erfährt, war die vom amerikanischen Votschafter überreichte Mitteilung gestern Gegenstand eingehender Prüfungen durch die beteiligten Regierungsstellen. Die Mitteilung soll Anregungen enthalten, über deren Inhalt bisher nichts bekannt ist. Die amerikanischen Vorschläge scheinen einer Verständigung über die während des Seekrieges gegen England auftauchenden Schwierigkeiten die Wege ebnen zu wollen.

Berlin, 25. Febr. Unter der Überschrift „Englische Uebertreibungen“ veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ folgende Mitteilungen seines Korrespondenten aus Schis: Die englische amtliche Darstellung über den jüngsten englischen Luftangriff kam mir schon auf den ersten Blick etwas gefärbt vor. Nach dieser Darstellung sollte u. a. der ganze Bahnhof Ostendsee niedergebrannt sein. Jetzt habe ich bei der Nachprüfung festgestellt, daß der Bahnhof nur teilweise und nicht einmal erheblich beschädigt worden ist. — Diese

Feststellung eines keineswegs deutschfreundlichen Korrespondenten eines ziemlich deutschfeindlichen Blattes (Zhd) charakterisiert den Wert der amtlichen englischen Darstellungen, bemerkt das „Berliner Tageblatt“ dazu.

— In einem Leitartikel über die deutschen Siege in Ostpreußen schreiben der „Vossischen Zeitung“ zufolge die „Times“: Unsere Nachrichten aus Petersburg sind in der letzten Zeit abgeschnitten. Wir wissen nur von ungefähr, daß Rußland auf den Krieg nicht vorbereitet war und noch jetzt Zeit braucht, um seine Armeen und Hilfsquellen ins Feld zu führen. Die Ungewißheit zwingt uns, die Ereignisse vorsichtig zu beurteilen. Die Flut der neuen deutschen Korps, die über Ostpreußen hereinbrach, ist augenscheinlich dem Stabe des Großfürsten überraschend gekommen. Man wird auf weitere derartige Ueberraschungen vorbereitet sein müssen.

— Der Pariser „Excelsior“ hat laut „Berliner Tageblatt“ einen Spezialkorrespondenten nach den Lazaretten hinter der Front geschickt. Dieser stellte fest, daß der französische Sanitätsdienst trotz aller Versprechungen des Kriegsministers noch immer sehr mangelhaft organisiert ist.

— In einem Telegramm meldet „Daily Telegraph“ aus Bilbao: Es hatte geheißen, daß in dem dortigen Hafen am 18. Februar etliche 20 Dampfer eingelaufen seien, mit der Absicht, ihr Neußeres durch neutrale Farben zu verändern und fremde Namen an den Schiffen anbringen zu lassen. Wie der Deutschen Tageszeitung jetzt gemeldet wird, handelte es sich ausschließlich um englische Dampfer, die jetzt in diesem spanischen Hafen ihr Aussehen verändern.

Yhon, 25. Febr. „Nouvelles“ meldet: In ganz Südfrankreich herrscht ein fürchterliches Unwetter. In den Gebirgsgegenden liegt hoher Schnee, sodaß die Bahnverbindungen nur mit großer Mühe und großen Verspätungen aufrecht erhalten werden können. Zahlreiche Telegraphenlinien wurden zerstört. Im Mittelmeer herrscht starker Sturm.

Genf, 25. Febr. (II.) Die Flucht aus Reims und seiner Umgebung dauert in verstärktem Maße fort.

Genf, 25. Febr. (II.) Wie der Pariser Herald aus New-York meldet, hat das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten in Verfolg eines chinesischen Versuchens in freundschaftlicher Weise von Japan eine Anzahl Aufklärungen erbeten, die mit dem Konflikt Japans und Chinas in Zusammenhang stehen.

Kopenhagen, 25. Febr. (II.) Ein offizielles Telegramm aus Singapur meldet, daß die Meuterei aus Reid über einige Verbesserungen entstanden sei. Mehrere Bataillone eines Regiments hätten den Gehorsam verweigert, doch seien die Unruhen von den übrigen Regimentern und einer Abteilung Sikhs sowie von Truppen der englischen und verbündeten Kriegsschiffe bald unterdrückt worden. In einem Reuter-Telegramm aus Tokio wird gemeldet, daß Marinefeldaten von japanischen und französischen Kriegsschiffen gelandet seien und daß mehrere Japaner im Kampf verwundet wurden.

Amsterdam, 25. Febr. (II.) Aus Washington meldet das Büro Reuter: Der amerikanische Dampfer „Carib“ ist in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken. Er hatte 4600 Ballen Baumwolle an Bord.

Rom, 25. Febr. (II.) In Neapel erklärten die organisierten Arbeiter nach zwei Tagen intensiver Arbeit den Generalkrieg infolge der Brotteuerung. Sie verlangten Herabsetzung des Brotpreises, der 50 Centis beträgt, auf 35 Centimes. 8000 Streikende durchzogen die Straßen der Stadt und hielten die Straßenbahnen von Portici und San Giovanni auf. Mittags zogen sie vor das Municipio und die Präfektur, um den Behörden ihre Wünsche darzulegen. Ein großer Teil der Garnison wurde in der Kaserne konfigniert. Bisher ist aber kein erster Zwischenfall vorgekommen.

Konstantinopel, 25. Febr. (II.) Nach hier eingelaufenen Informationen erschossen die Engländer in El Kutna am Suezkanal 24 unschuldige Ägypter als Warnung. Sie verurteilten den ägyptischen Offizier Elans Abdulla zu lebenslänglicher Kerkerarbeit. Die Engländer behalten am Suezkanal die englischen und indischen Truppen. Die australischen Truppen schicken sie nach dem Inneren des Landes. Einige australische Soldaten wurden erschossen, weil sie ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck brachten. Gegen die Senuft sandten die Engländer 30.000 Mann englische Truppen. Zwischen dem neuen Generalkommissar und dem Oberkommandanten Maxwell sind Differenzen entstanden. Beide handeln gegeneinander. Im Namen des Khediven Abbas Hilmi sind durch eine geheime Organisation Aufrufe verbreitet und an allen öffentlichen Gebäuden angeklebt worden. Durch diese wird die Bevölkerung aufgefordert, die Rettung Ägyptens durch die osmanische Armee in Ruhe abzuwarten. Alle energischen Untersuchungen der Polizei, um die Täter ausfindig zu machen, sind bisher erfolglos geblieben. Die englische Polizei sucht eifrig nach acht Deutschen, die mit den aus der Türkei ausgeführten Israeliten nach Ägypten gekommen sind. Die Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

London, 25. Febr. (II.) Die Admiralität teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Clanmonaught“ seit dem 5. Februar vermißt wird. Man fürchtet, daß er im Sturm verloren ging. Trümmer des Schiffes sind angetroffen worden.

London, 25. Febr. (II.) Das Reuter-Büro meldet aus Ramsgate: Das Fischboot „Gratia“ landete hier 14 Matrosen von der Besatzung des Dampfers „Dakley“, der gestern Nachmittag südöstlich von Rye torpediert wurde. Der erste Ingenieur sagte aus, er habe das Verfloß eines Unterseebootes gesehen. Der Rest der Mannschaft wurde in Dover gelandet. Die „Dakley“ versank heute Morgen auf der Höhe von Folkestone, während sie nach Dover geschleppt wurde.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der Stadt. Verwalter zu Herborn.

Bekanntmachung.

Die am 15. d. Mts. fällig gewordenen Steuern und Abgaben, nämlich:

1. Staatssteuer für 4. Viertel 1914,
2. Gemeindesteuer für 4. Viertel 1914,
3. Nachtragumlage für 1914,
4. Schulgeld für 4. Viertel 1914,
5. Wasserentgelt für 3. Viertel 1914,
6. Wehrbeitrag 2. Drittel,
7. Sonstige Gefälle

sind spätestens bis zum 1. f. Mts. zu zahlen. Am 1. März cr. wird mit der kostenpflichtigen Beitreibung begonnen. Herborn, den 25. Februar 1915.

Die Stadt.

Holzversteigerung.

Montag, den 1. März, vormittags 10 Uhr, kommt in den hiesigen Gemeindevorständen, Distrikt Singelberg, an Ort und Stelle nachstehendes Holz zur Versteigerung:

- 47 Rm. Buchen-Scheit und -Knäppel,
- 700 Buchen-Weilen,
- 104 Rm. Radelholz-Scheit und -Knäppel.

Das Radelholz-Brennholz in Rammelshed am mahlweg ist vorher einzusehen und kommt in Singelberg zum Ausgebot. Zusammenkunft bei der mühle oberhalb Amdorf.

Amdorf, den 24. Februar 1915.

Rompf, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert Donnerstag, den 4. März d. Js., vorm. von 10 Uhr ab Schmidt'schen Wirtschaft zu Eismroth aus dem dortigen Schuttschloß (36 b), Jallseite (40), Schuttschloß (22), Dunschloß (23 a, b), Schmidtberg (23 b), Schuttschloß (26 c), Wehrseite (26 d), Strucht (27 a) u. Holz der Schutzbezirke Tringenstein u. Wallenfels (Reuter Kraft): Eichen: 6 Rm. Scht. u. Appl. Buchen: 506 Rm. Scht., 381 Rm. Appl., 65 Rm. 7450 Wln., 80 Rm. Rr. (ungeformt) Auh. 4 Rm. Scht. u. Appl. Radelholz: 9 Rm. Scht. u. Appl.

Die betr. Bürgermeisteren, insbesondere Tringenstein und Eismroth, werden um ortsfällige Bekanntmachung ersucht.

Thüfenz
Klupin



gibt wetterfesten Hochglanz und färbt auch bei Regenwetter nicht ab

Auswärtiger Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Für unsere Abteilung Resselschmiede dauernde Beschäftigung größere Anzahl

Hilfsarbeiter

gegen hohen Lohn, Brämiens und Mittagessen. Logis und Mittagessen-Belegenheit im Werk.

Siegen-Lothringer Werke, vorm. H. Fölzer

AG-Gesellschaft, Abteilung Dreischbach.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



Matadorstern beste Schweißwollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzand.

4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein. (billigste) (beste) Sternwollspinnerei Aitona-Bahrenfeld

Kopfsparanten, Wanzen, Flöhe nebst Brut vertilgt sicher u. rasch „Kratzi“. Fl. 50 Pfg. Herborn: Friedr. Michel, Drogerie.

Technikum Blau

Elektromotoren

Lichtiger Elektromotoren für Licht- und Kraft kann sofort eintreten.

Heinrich Gerlach, Klempnerei und Zink

Dienstmädchen auf einen Monat zur Aushilfe gesucht in der Exped. des

Kirchliche Nachrichten Herborn: Donnerstag, den 25. abends 8 Uhr in der Passionsgottesdienst